

In den folgenden fünf Kapiteln werden analytische Blöcke über die Landreform, Steuerpolitik und Wirtschaftsreform eingeschoben, die deutlich und klar die Entwicklung der Strukturen der Schattenwirtschaft und Kaskadenpolitik demonstrieren. Die Fallbeispiele verdeutlichen, dass das Wirtschaftswachstum der letzten 20 Jahre auf Kosten der Bauern und durch die Inkaufnahme eines Rückfalls der agrarwirtschaftlichen Entwicklung auf den Stand der 1950er-Jahre realisiert wurde. Gut gemeinte politische Reformen und die Propagandaformeln ("Nie wieder Kinderarmut", "Nie wieder Beeinträchtigung der Bildung", "Elementarer Gesundheitsschutz für alle", "Telefon für die Dörfer", S. 273) werden durch zahlreiche Beispiele absurder politischer Profilierungssucht und nicht vorhandener Kontrollstrukturen konterkariert. Fazit: "Wer das Land mit dem Gesetz regieren will, muss das Land erst einmal nach dem Gesetz verwalten. Und wer nach dem Gesetz verwalten will, muss zunächst die Macht und die Beamten nach dem Gesetz regulieren" (S. 279).

In den letzten vier Kapiteln taucht der Leser ein in die Welt der politischen Administration auf der Dorf-, Kreis- und Provinzebene.

Mutige Reformer und Entscheidungsträger werden porträtiert – so der "erste Steuerreformer Chinas", He Kaiyin, ein Agraringenieur und Regierungsberater, dem ein ganzes Kapitel gewidmet ist, oder der berühmte Soziologe Lu Xueyi, der die neue Debatte zu sozialen Schichten auslöste, und der oben erwähnte Li Changping. Die Hauptforderungen, die in diesen Kapiteln besprochen werden und als Lösungen der "ländlichen Krise" behandelt werden, beziehen sich auf politische Rechte für die ländliche Bevölkerung: das Recht auf Privatgrundbesitz, das Recht, eigene Organisationen zu gründen, und das Recht, eigene Vertreter ohne Einmischung von außen zu wählen und diese auch mit politischer Macht auszustatten.

Das Buch eignet sich als ergänzende Unterrichtslektüre, richtet sich aber gezielt an die breite Öffentlichkeit – vergleichbar vielleicht mit dem Tagebuch des ehemaligen Leibarztes Mao Zedongs, Li Zhishui. Das umfangreiche Glossar und der (Namens-/Sach-) Index machen es darüber hinaus außerhalb Chinas zu einem informativen Politthriller für Nichtchinaexperten.

Nora Sausmikat

SAMMELREZENSION

"Zeitgenössische Fotografie und Videokunst in Ostasien"

Alle Titel Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag

Zu sagen, Nam June Park, der Vater der ostasiatischen Videokunst und zugleich Musikwissenschaftler, starb gerade in dem Moment (28. Januar 2006; ausführlicher Nachruf z.B. in taz, 31.1.06), als Überlegungen zum Verfassen dieser Sammelrezension anstanden, und sein Ableben somit als Aufhänger dienen konnte, ist provokativ, pietätlos und anmaßend, stünde aber sicherlich

ganz im Sinne der Selbstironie Parks. An ihn sei herzlich erinnert, wenn an dieser Stelle über die Arbeiten seiner mittlerweile Enkelgeneration von Video- und InstallationskünstlerInnen und über digitale Verfremdungsfotografien reflektiert wird.

Der Hatje Cantz Verlag, renommierter für hervorragend gestaltete Kunst- und Ausstellungsbände, meist in Sonder- oder Überformaten, die kultur- und kunstwissenschaftlich fundierte Beiträge aufweisen, hat in der letzten Zeit mehrere Bände zur zeitgenössischen Fotografie und Videokunst in China, Japan und Korea vorgelegt. Erinnert

sei an den prämierten Foto- und Ausstellungsband *Neontigers* (ASIEN 96, S. 85-86) und den Ausstellungskatalog *Shanghai modern* (ASIEN 97, S. 116-117).

Vorweg muss aber noch auf eine weitere wichtige Ausstellung verwiesen werden: Die Ausstellung "Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Neue Fotografie und Video aus China" zeigte im Rahmen der Kulturveranstaltung "China – Zwischen Vergangenheit und Zukunft" in Berlin in der Zeit vom 24.03. bis 14.05.2006 die innovativsten Foto- und Videoarbeiten chinesischer Künstler der letzten zehn Jahre (Berichte zum Gesamtprojekt siehe sehr ausführlich z.B. taz, 23.3., 30.3. und 8./9.4.06). Während Fotografie in den ersten 30 Jahren der Volksrepublik hauptsächlich Propagandazwecken diente, öffnete sie sich nach Ende der Kulturrevolution 1976 und dem Tod Mao Zedongs individuellem künstlerischen Ausdruck. Seit Mitte der 1990er-Jahre hat sich diese spezielle Kunstszene als wesentlicher Teil einer experimentierfreudigen modernen Avantgarde etabliert (Details zu den KünstlerInnen unter <http://www.hkw.de/>).

Die Ausstellung lotete in vier Sektionen zentrale Themen und Entwicklungslinien zeitgenössischer chinesischer Fotografie aus: "History and Memory" (Geschichte und Gedächtnis), "Performing the Self" (Selbstdarstellung), "Re-Imagining the Body" (Wieder-Erfinden des Körpers) und "People and Place" (Menschen und Räume). Mehr als 90 Arbeiten von 48 KünstlerInnen reflektierten die beispiellosen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Veränderungen im China des 21. Jahrhunderts und waren in diesem Umfang in Deutschland noch nicht gezeigt worden. Die Ausstellung wurde in Kooperation mit dem International Center of Photography und der Asia Society in New York entwickelt und im Herbst 2005 erstmals in New York gezeigt. Erste erfolgreiche Stationen der Ausstellung waren Chicago, Seattle und London (Victoria and Albert Museum).

Viele Arbeiten und KünstlerInnen dieser Ausstellung sind auch in u.a. Katalogen enthalten.

Die Chinesen. Fotografie und Video aus China

Hrsg. Kunstmuseum Wolfsburg, Vorwort von Gijs van Tuyl, Text von Annelie Lütgens, Karen Smith, 2004, 152 Seiten, 244 Abb., davon 185 farbig, 24,00 €

Die junge, vitale Fotoszene Chinas im Überblick – mit repräsentativen Werken von 21 zeitgenössischen Fotografen, die auf dem internationalen Kunstmarkt immer weiter vorrücken. Bereits 1990 hatte China auf der Biennale Venedig einen großen Auftritt; im Anschluss wurden chinesische Gegenwartskünstler bei Ausstellungen im In- und Ausland gefeiert. Dabei spielt die Fotografie eine zunehmend wichtige Rolle: Sie avancierte für die Künstler zu einem Leitmedium, um die sich rasch verändernde gesellschaftliche Wirklichkeit und ihre damit verbundenen Identitätsprobleme darzustellen. Die Radikalität der Bilder wird dabei durch neue Techniken noch verstärkt: Wang Qingsong etwa widmet seine riesigen, digital manipulierten Werke den Arbeitern Chinas, die sich als bedeutungsloses Glied im wirtschaftlichen Umbruch wiederfinden. Cao Fei zeigt in ihrer Arbeit die ins Unvorstellbare wachsenden Städte als Spielplatz einer sich selbst entfremdeten Jugend.

Der reich illustrierte Band eröffnet mit Arbeiten von 21 Fotografen profunde Einblicke in die vitale Fotoszene Chinas. Mit Ausnahme von zwei fotografischen Positionen aus der Ära Mao Zedong konzentriert sie sich auf die Künstlergeneration der heute Dreißig- bis Vierzigjährigen. In sehr unterschiedlichen Darstellungsformen – von der Dokumentarfotografie bis hin zur subjektiv gefärbten "straight photography" – umkreisen die Fotografen ihre aktuellen Lebensbedingungen und damit verbundene Fragen, etwa zum exorbitanten Wachstum der Metropolen oder zum Cultural Clash, dem Zusammenprall von sozialistischer chinesischer

Kultur und kapitalistischer Warenwelt. Im Kunstmuseum Wolfsburg war die Ausstellung vom 9.10.2004 bis 9.1.2005 zu sehen.

Mahjong. Chinesische Gegenwarts-kunst aus der Sammlung Sigg

Hrsg. Bernhard Fibicher, Matthias Frehner, Text von Ai Weiwei, Uli Sigg u.a., Estelle Bories, Feng Boyi, Bernhard Fibicher, Matthias Frehner, Christoph Heinrich, Hou Hanru, Li Xianting, Pi Li, Deutsch, 2005, 360 Seiten, 380 farbige Abb., 49,80 €

Nach der wirtschaftlichen Liberalisierung ist auch die Kunstszene Chinas geradezu explodiert. Der Schweizer Sammler Uli Sigg, ehemaliger Botschafter in Beijing, hat die rasante Entwicklung seit den 1980er-Jahren begleitet und besitzt mit mehr als 1.200 Arbeiten von über 80 Künstlern mittlerweile die weltweit größte Sammlung zeitgenössischer chinesischer Kunst.

Das prachtvolle Buch zeigt über 200 von Siggs Gemälden, Zeichnungen, Skulpturen, Fotografien, Videoarbeiten und Installationen sowie Kuriositäten wie Maoplakate auf großformatigen Farbabbildungen. Neben berühmten Werken wie Ai Weiweis Han-Vase mit Coca-Cola-Logo, den Glatzköpfen von Fang Lijun oder Xu Bings "Xinglish"-Kalligrafien bietet es eine einzigartige Gelegenheit zur Entdeckung von im Westen noch weitgehend unbekanntem Künstlern. Insider kommentieren den spannenden Überblick über das Kunstschaffen in China.

Das Kunstmuseum Bern zeigte die Ausstellung vom 13.6. bis 16.10.2005, in der Hamburger Kunsthalle ist sie vom 13.9.2006 bis 28.1.2007 im Rahmen des Events CHINA TIME 2006 zu sehen.

Christine de la Garenne/Via Lewandowsky: *Neobiota*. Fragmente des Missverstehens: Peking

Hrsg. Christoph Zuschlag, Vorwort von Christoph Zuschlag, Text von Durs Grünbein, Gregor Jansen, Carol (Yinghua) Lu,

Barbara Mittler, 2006, Deutsch/Englisch, 280 Seiten, 120 farbige Abb., 35 €

China aus europäischer Sicht: Christine de la Garenne und Via Lewandowsky schossen jeden Tag während ihres Aufenthalts in Beijing ein Foto, das ihnen besonders bezeichnend für die fremde Kultur erschien, der sie sich ausgesetzt sahen. *Neobiota* präsentiert 120 dieser atmosphärisch dichten Bilder in einem ungewöhnlichen Künstlerbuch. Und trotz europäischer Sichtweise: Viele Motive – wie die der sozialen Veränderungen im Land – finden sich auch in den Arbeiten chinesischer Fotografen wieder und verwischen die visuell-künstlerische Grenze zwischen Ost und West.

Die Videokünstlerin Christine de la Garenne (*1973 in Karlsruhe) und der Installationskünstler Via Lewandowsky (*1963 in Dresden) haben im Rahmen des Kunstprojekts "Beijing Case" der Bundeskulturstiftung während eines viermonatigen Studienaufenthalts in Beijing eine gemeinsame Arbeit erstellt: Sie dokumentieren in einer Sammlung von Fotografien 120 Alltagsgegenstände und Situationen – Momentaufnahmen einer gesellschaftlichen und urbanen Umwandlung und zugleich Indizien für die eigenen Adaptionsprozesse an eine fremde Kultur und Rezeption dieser. Den Abbildungen sind jeweils kurze Texte der Künstler mit Hintergrundinformationen gegenübergestellt; Essays von Fachautoren führen in das Projekt ein. Kulturelle Recherche und Spurensicherung, künstlerische und wissenschaftliche, aber nie voyeuristische oder touristische Annäherung verbinden sich so zu einem außergewöhnlichen Kunst- und Künstlerbuch. Die begleitete Ausstellung fand im ZKM Karlsruhe ab September 2006 statt; weitere Stationen sind in Planung.

Kyungwoo Chun: Photographs, Video Performances

Hrsg. Stiftung DKM, Duisburg, Text von Stephan Berg, Minseong Kim, Susanne Pfeffer mit dem Künstler, Deutsch/Englisch, 2005, 104 Seiten, 68 farbige Abb., 29,80 €

Als bestimmendes Moment in den Fotografien und Videoarbeiten des in Seoul geborenen Kyungwoo Chun (*1969) begegnet uns immer wieder das Phänomen Zeit und wie wir diese wahrnehmen. Für den Künstler ist Zeit das, "was wir als Individuen leben". Chuns ungewöhnlich dichte Porträts, für die er mitunter Belichtungszeiten von einigen Stunden wählt, sind keine Charakterstudien, sie bilden nicht ab. Vielmehr treten der Fotograf, die Zeit und seine Modelle in eine Dreierkonstellation, an deren Ende, wie Stephan Berg beobachtet, ein Bild entsteht, "in dem die miteinander verbrachte Zeit und die Person des Fotografen wie des Fotografierten sich überlagern". Oft werden mehrere Fotos zu einer Überlagerung verdichtet, andere scheinen kurz vor der Auflösung zu stehen.

Faszinierend wirken die "Licht Kalligrafien", Langzeitbelichtungen von Lichtschriftzeichen, die vor ein Porträt geschrieben sind. In der Fotografie ist die Technik nicht neu; aber in seinem Werk sehr eindrucksvoll setzt Chun die sog. Stills aus Filmen auf diese Weise in selbige um.

Daido Moriyama: Shinjuku 19XX-20XX

Hrsg. Codax Publisher, Zürich, Text von Zdenek Felix, Deutsch/Englisch, 2006, 124 Seiten, 72 Abb. in Duplex, 29,80 €

Bisher unveröffentlichte Bilder von Daido Moriyama, einem der führenden Vertreter der japanischen Fotografie nach 1945. Daido Moriyama, 1938 in der Nähe von Osaka geboren, gehört mit Nobuyoshi Araki zu den einflussreichsten Repräsentanten der zeitgenössischen japanischen Fotografie. Beeinflusst von der Bildauffassung eines Weegee und William Klein entwickelt Moriyama seit den 1970er-Jahren seinen unverkennbaren Stil: Treffend als "Hunter of Light" charakterisiert, besticht Moriyama in seinen Fotografien durch Hell-Dunkel-Kontraste und die diffuse Abstufung von Grautönen. Seine Vorliebe für das Atmosphärische und Enigmatische führt immer wieder zu einer Abstraktion des Bildmotivs.

Das Buch präsentiert bislang unveröffentlichte Fotografien der letzten 40 Jahre aus dem Tokyoter Viertel Shinjuku – einem der 23 Verwaltungsbezirke von Tokyo –, dessen labyrinthische Anordnung und dunkle Zonen Moriyama seit jeher in den Bann schlagen. Viele Fotos wirken verstörend, trostlos oder beklemmend, viele Motive erinnern an die der Chungking Mansions in Hongkong – klaustrophobisch wirkende Kleinstwohnungen und Backpackerhostels in einem aufwälligen und neonbeleuchteten Gebäudekomplex in Kowloon. Das Ergebnis ist ein faszinierendes Panorama an meist grobkörnigen Schwarzweißfotografien, die mit schnappschussartiger Geschwindigkeit aufgenommen, in der Dunkelkammer aber einer langen Nachbearbeitung unterzogen wurden.

Abschließend lässt sich die zeitgenössische Video- und Fotokunst in Ostasien als innovativ, avantgardistisch und technisch gesehen westlich sowie motivisch betrachtet asiatisch beeinflusst bewerten. Die vorgestellten KünstlerInnen repräsentieren experimentelle Foto- und Videokunst, die für Ostasien als stilprägend und richtungweisend bezeichnet werden kann, traditionelle Elemente werden mit moderner und westlich orientierter Technik kombiniert. Kataloge wie die hier vorgestellten dienen als Quellenmaterial für kunsthistorische, kunst- und kulturwissenschaftliche sowie für soziologische oder psychologische Arbeiten. Auf zukünftige Exponate und Richtungen sowie Stile und Foto-/Video-Techniken, die vielleicht einmal nachhaltig den Westen prägen werden, darf man gespannt sein.

Christine Berg